

gesetzt, daß das eucharistische Hochgebet der Alten Kirche die beste und womöglich normative Grundgestalt der Eucharistie für die Zeit der Kirche nach dem Neuen Testament abgibt, eine Voraussetzung, die sich mit Luthers theologischen Grundsätzen nicht vereinbaren läßt.

Reinhard Schwarz

WALTER HOMOLKA und OTTO ZIEGELMEIER (Hg.): Von Wittenberg nach Memphis. Festschrift für REINHARD SCHWARZ, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1989, 271 S.

Der eigenwillige Titel kennzeichnet die Spannweite der Themen dieser zum 60. Geburtstag des Münchner Kirchenhistorikers und Präsidenten der Luther-Gesellschaft erschienenen Festschrift: von der Wittenberger Reformation bis hin zu dem amerikanischen Bürgerrechtler Martin Luther King in Memphis.

Die fünfzehn in diesem Buch vereinigten Beiträge vereinen Aufsätze aus den verschiedenen theologischen Disziplinen. Jörg Jeremias beschäftigt sich in seinem bemerkenswerten Beitrag mit Psalm 130 und Luthers Nachdichtung »Aus tiefer Not schrei ich zu dir«. Dabei wird deutlich, wie der Reformator den ursprünglichen Gedankengang dieses Psalms wieder offengelegt hat, der darin besteht, daß die »Erlösung von aller Schuld« durch »keine noch so verborgenen mehr beeinträchtigt ist«, wie es durch Textvarianten der Septuaginta und der Vulgata den Anschein hatte (131). »Der Streit zwischen Petrus und Paulus in Antiochien bei Marcion« wird in komprimierter Form von Gerhard May behan-

delt, wobei Luthers Auslegung des Streites der beiden Apostel zum Vergleich herangezogen wird. Ein Stück mittelalterlicher Frömmigkeitsgeschichte wird dem Leser in Ulrich Köpfs Arbeit »Leidensmystik in der Frühzeit der franziskanischen Bewegung« vorgestellt. Johannes Wallmann erläutert an einem Beispiel radikalpietistischer Kritik gegenüber Spencers Pia Desideria das Verhältnis von Pietismus und Spiritualismus. Georg Kretzschmar richtet mit seinem Aufsatz »Das Heil als Befreiung« eine »Anfrage an die lutherische Theologie«, die sich durch ihre Nüchternheit und Ausrichtung an biblisch-reformatorischer Theologie wohltuend von manchen heutigen Einseitigkeiten abhebt.

Weitere Themen der Festschrift lauten: »Das Ziel der Geschichte – Inkarnationslehre und christlicher Glaube« (Reinhard Leuze); »Die Bedeutung des Gesetzes für die lutherische Sozialethik« (Eilert Herms) und »Kirchengeschichte auf der Kanzel« (Hellmut Zschoch). Fünf Beiträge befassen sich mit der Problematik des Verhältnisses zwischen Judentum und Christentum: »Luther and Israel: Trial and Error« (Eric W. Gritsch); »Warum Christen nicht Juden geliebt sind« (Ferdinand Hahn); »Martin Luther und die Juden« (Reiner Scholl); »Dt. 6,20ff als Grundmodell religiöser Sozialisation« (Hans-Jürgen Fraas); »Continuity in Change – Literal Jewish Theology in a Christian Society« (Walter Homolka). Eine Bibliographie der Veröffentlichungen von Reinhard Schwarz steuerte Hellmut Zschoch bei. Die Festschrift bietet einen interessanten Querschnitt dessen, wovon evangelisch-theologische Arbeit heute bewegt ist.

Hans Düfel